



Volltanken, bitte

Es war Anfang August 1888, als eine gewisse Bertha Benz mit ihrem Motorwagen vor der Wieslocher Stadtapotheke hielt, um Ligroin zu kaufen. Mit dem Fleckentferner konnte man auch Auto fahren. *Seite 3*



Lernen, bitte

Bundespräsident Joachim Gauck hat bei der Eröffnung der „Credo“-Ausstellung in Paderborn an die Europäer appelliert, aus ihrer gemeinsamen Geschichte zu lernen und die Zukunft besser zu gestalten. *Seite 5*



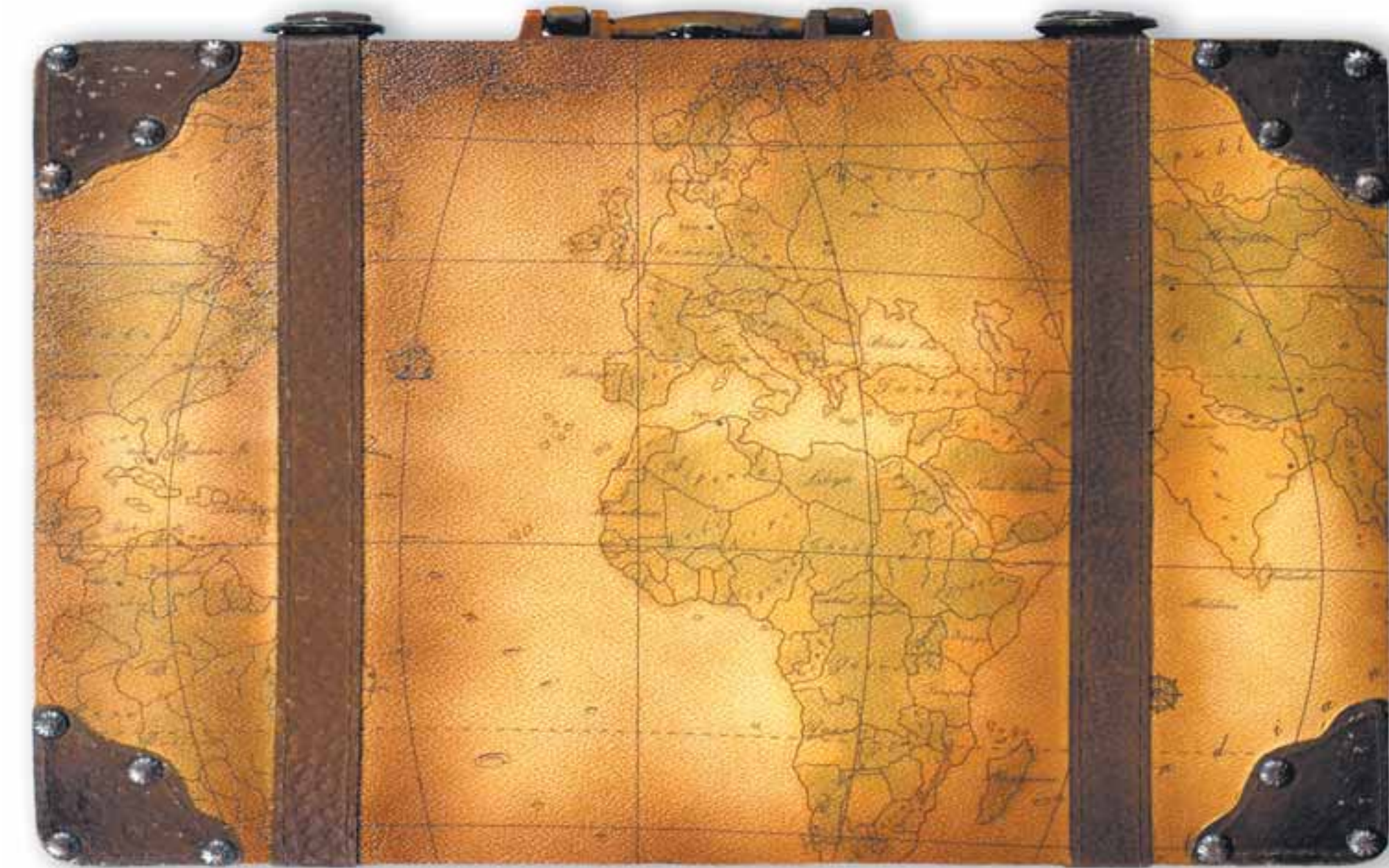
Schlucken, bitte

Auch wenn der moderne isländische Wikinger heute eher mit der Kamera als mit der Axt jagt, ist seine Statur noch immer beeindruckend. Das soll an dem guten Lebertran liegen, das täglich brav geschluckt wird. *Reise*

Magazin zum Wochenende

Das Magazin für Reise, Kultur, Wissen und Genuss

Rhein-Neckar-Zeitung
Ausgabe Nr. 178 – Samstag/Sonntag, 3./4. August 2013



Besitzerin der Eco-Lodge geworden und die beiden Auswanderer fungieren als Geschäftsführer.

Wer Gast ist in den nur drei Bungalows oder der Dschungel-Loft ist, tut gleichzeitig etwas für die Lebensstruktur der dort lebenden Menschen, denn fünf Prozent der Einnahmen steckt das Ehepaar in Form von Sachleistungen direkt in die nachhaltige Entwicklung. Die Lodge selbst wurde nach strengen ökologischen Kriterien entworfen und gebaut, um selbst nachhaltig wirtschaften zu können. Strom kommt von der Photovoltaik-Inselanlage, Frischwasser aus einem tiefen Brunnen und ein zwei Kammer-Klärsystem reinigt alle Abwässer, bevor sie in die Reisfeldebewässerung gelangen.

Der angesammelte organische Klärschlamm dient zur Düngung der Tee- und Zimtfelder. Das Obst und Gemüse für das vegetarische oder vegane Restaurant liefert der eigene Garten oder Einheimische. Bei so viel Verantwortungsbewusstsein dürfen sich die maximal 14 Gäste dann entweder beim Yoga mit Edna entspannen, sich im Naturpool inmitten tropischer Fauna und Flora erfrischen oder bei der Regenwald-Wanderung das in diesem Teil Sri Lankas noch geschützte und intakte Ökosystem erleben. Edna und Alfons ruhen sich indessen nicht aus: „Seit letztem Jahr erzielen wir die ersten Gewinne. Wir werden daher bis 2014 noch einen letzten Bungalow bauen und gleichzeitig versuchen wir, eine Schule und

Träge in der Sonne liegen, in der Nase der Geruch von Sonnencreme, im Ohr der Krach von anderen Strandhungrigen und im Kopf: Leere. „Auf Reisen suchen viele Deutsche eigentlich nicht das fremde Land, sondern Deutschland mit Sonne“, behauptete schon vor fast 90 Jahren der deutsche Soziologe Erwin Kurt Scheuch. Doch das gilt nicht für alle Deutschen. Mancher, der sich auf eine Reise begibt, ob lang oder kurz, ob weit oder nah, will seinen Geist bereichern, der sucht nach fremden Welten und fremden Menschen, denen er begegnen darf.

Doch einfach ein Ticket nach Papua-Neuguinea kaufen und mit Rucksack losziehen oder ein Yak mieten und alleine über die Pässe des Himalaya ziehen, ist nicht jedermanns Sache, in Gruppe reisen mit Meier, Müller und Schulze möglicherweise auch nicht.

Und dann sind da noch die Deutschen, die es für immer in die Welt hinaus zieht. Gemäß der letzten Statistik des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung zog es 2010 rund 140 000 Deutsche weg aus Deutschland in eine neue Heimat. Selten ist es der Job, der in der Ferne ruft, meist die Sehnsucht nach dem etwas anderen Leben. Weg vom Trott, weg von der deutschen Mentalität. Jedoch auch im fernen Land muss das Leben bezahlt werden, und so bieten viele Auswanderer denen, die nur mal in die Ferne schnuppern wollen, einen Einblick in ihre neue Heimat. Nicht selten betreiben sie Quartiere oder Touren abseits des Massentourismus. Das ist ideal für Weltenbummler, Backpacker, Öko-Touristen und Naturliebhaber. Darüber hinaus aber auch für Familien, ältere Menschen und Singles, die so bedenkenlos fernere oder touristisch weniger erschlossene Ziele ansteuern können.

Der Auswanderer eröffnet ihnen einen ganz individuellen Zugang zur Landeskultur – ganz ohne Risiko. Er kennt die Ängste und Erwartungen der deutschen Besucher und vor allem kann er alles ohne Sprachbarriere vermitteln.

Annette Runge zum Beispiel führt jährlich rund 100 Deutsche und Schweizer durch Rio de Janeiro. Die heute 46-Jährige ist mit 26 Jahren der Liebe wegen von Berlin nach Brasilien gegangen. „Aber nicht nur deshalb“, erzählt sie, „einer der Gründe unseres Umzugs war auch die damals recht starke Ausländer-

Bei Auswanderern

140 000 Deutsche haben ihrem Heimatland im Jahr 2010 Tschüs gesagt und sind ausgewandert.

Eigentlich für immer. Manche sind jedoch am vermeintlichen Traumziel gescheitert und zurückgekehrt, andere haben es geschafft und ihr Glück gemacht. Zwei Auswanderer wollen wir vorstellen, zwei Frauen, die es nach Sri Lanka und Rio de Janeiro verschlagen hat. RNZ-Autorin Antje Urban sprach mit ihnen.

feindlichkeit in Berlin, die in der ersten Zeit nach der Wiedervereinigung extrem zugenommen hatte.“

Heute lebt sie mit ihrer Tochter ohne die Liebe von damals im Künstlerviertel Santa Teresa, auf einem Berg über dem Stadtzentrum von Rio de Janeiro. Um über die Runden zu kommen und die teure Privatschule ihrer Tochter bezahlen zu können, führt sie seit 2003 als Tour Guide Besucher durch die Straßen der Stadt. „Als wir hierhergezogen sind, haben wir anfangs oft die zahlreichen Verwandten, darunter 26 Geschwister und Halbgeschwister meines Mannes, besucht, die in allen möglichen Stadtvierteln gewohnt haben, vor allem aber in Armenvierteln.“ 1997 hat sie dann eine Sprachschule für Ausländer in ihrem Haus eröffnet. „Für unseren Portugiesisch-Unterricht hatten wir ein besonderes Konzept entwickelt. In Crash-Kursen wurde auf täglich vierstündigen Ausflügen unterrichtet. Dabei haben wir gemerkt, dass Vokabeln und Strukturen der Fremdsprache viel leichter behalten werden, wenn sie sich mit eindrucksvollen Bildern im Kopf verbinden. Warum also

nicht am Strand, an einem Wasserfall, auf dem Zuckerhut oder im Botanischen Garten lernen?“

Bei diesen ganzen Ausflügen habe sie Rio nicht nur geografisch kennen gelernt, sondern auch Menschen aller Schichten, vom ärmsten Wohnbewohner bis zum Millionär, ihre Wohnungen ebenso wie ihre Arbeitsplätze. Daher könne sie Besuchern auch ein Rio zeigen, das ihnen sonst verborgen bleiben würde: „Ein Auswanderer, der schon lange vor Ort lebt, kennt nicht nur den Ort, den er den Reisenden zeigt, sondern auch die Kultur der Gäste aus seinem Herkunftsland. Er weiß, worüber sie staunen werden, was sie hinreißen wird, was sie abstößt, weil er es selbst so erlebt hat, als er angekommen ist.“

Doch wie würde man Annette von Deutschland aus finden? Das fragte sich auch Karola Stahlberg. Die 47-jährige Potsdamerin reiste viel in der Welt herum und traf dabei immer wieder auf ausgewanderte Menschen, die außergewöhnliche Touren oder Unterkünfte anboten. „Ich war so begeistert von diesen Menschen und ihren spannenden Tou-

ristikangeboten, dass ich beschloss, so vielen anderen Deutschen wie möglich, davon zu erzählen.“ Zunächst entwickelte sich daraus eine Reise-Community mit dem Namen Travel Friends. Dann wurde daraus 2012 eine tragfähige Geschäftsidee, die über das Gründer-Programm „Innovationen brauchen Mut“ mit einem Businessplan-Coaching gefördert wurde.

Zudem bewarb sie sich mit ihrem Coach, der vor lauter Begeisterung gleich mit ins Geschäft einstieg, für den Innovationspreis des VIR (Verband Internet-Reisevertrieb e.V.), setzte sich unter 14 Bewerbern durch und kam ins Finale. „Eine bestärkende Wertung der Reisebranche“, resümiert Stahlberg. Sechs Kollegen sind nun für sie täglich auf der Suche nach touristischen Dienstleistungen rund um den Globus. „Doch Priorität haben bei uns nachhaltige Tourismusangebote. Durch die bewusste Auswahl unserer Anbieter fördern wir die Beteiligung der einheimischen Bevölkerung an den Einnahmen der Tourismuswirtschaft.“ Das Geld fließe direkt ins Land ohne Beteiligung eines deutschen Reiseveranstalters und einige Auswanderer hätten sogar Urlaubskonzepte entwickelt, die indirekt Kindergärten, Schulen, Ausbildungs- oder Naturschutzprojekte mitfinanzierten, erklärt sie.

Das war auch Edna und Alfons Stücke ein Anliegen als sie 2009 ihre Eco-Lodge in Sri Lanka eröffneten. Ihr rund drei Hektar großes Grundstück liegt an den touristisch nicht erschlossenen Ausläufern des Singharaja Regenwaldes, der zum Unesco-Weltkulturerbe zählt. Das Ehepaar aus Münster/Westfalen wollte Verantwortung übernehmen für die Region, in die sie sich bei zahlreichen Besuchen verliebt und die sie bereits vor der Auswanderung unterstützt hatte.

Das Ehepaar gründete nach der Tsunami-Katastrophe 2004 in Münster einen Verein für verschiedene Entwicklungsprojekte in eben diesem Gebiet. Als Alfons Stücke mit einem Burn-Out zu kämpfen hatte, schulte Edna von der Friseurin zur Yoga-Lehrerin um und sie beschlossen, nach Sri Lanka auszuwandern, um vor Ort die Entwicklungshilfe ihres Vereins zu koordinieren. „Die Eco-Lodge war anfänglich nur ein Haus, das wir einer Witwe mit drei Kindern gekauft hatten“, erzählt Alfons. Aus der ehemals verarmten Witwe ist heute die



Edna Stücke (rechts) zog es nach Sri Lanka, wo sie eine Lodge eröffnete.



Annette Runge (links) ging einst der Liebe wegen nach Rio de Janeiro. Fotos: Fotolia/pr.

einen Kindergarten zu realisieren.“

Die Auswanderer, die umwelt- und sozialverträgliche touristische Dienstleistungen anbieten, werden in Deutschland in der Regel von Öko-Reiseveranstaltern angeboten, alle anderen findet man über eine intensive Internet-Recherche oder über Mundpropaganda. Karola Stahlberg scheint also mit ihrer Idee, über ein Internetportal Urlaub zu Auswanderern zu vermitteln, ohne Konkurrenz zu sein.

① **Info:** www.travelfriends.com, www.forumandersreisen.de, www.sanftes-reisen.org